

## 5. Die Überführung der Baukonzeption GEORGE BÄHRs in eine eigenständige Strukturform.

### 5.1 Vorbemerkung – Chance zur Findung einer Strukturform auf der Grundlage der nachgewiesenen Baukonzeption von GEORGE BÄHR.

Zwischen dem Lastfluß, der sich in dem von GEORGE BÄHR und in der Vollendung von seinen Zeitgenossen errichteten Bau tatsächlich eingestellt hat<sup>1</sup>, und dem Lastfluß, der sich anhand der nachgewiesenen Baukonzeption von BÄHR in der dresdner Frauenkirche eingestellt hätte<sup>2</sup>, ist eine große Differenz zu erkennen. In Anbetracht der sich in dem beträchtlichen Schadensbild äußernden Fehlerbehaftung des ausgeführten Baus kann die Suche nach einer Strukturform auf der Grundlage der BÄHRschen Baukonzeption die Chance eröffnen, im Ergebnis dieser Bemühungen zu einem weitgehend fehlerfreien Tragwerk zu gelangen. Voraussetzung dazu muß die Vereinbarkeit der zu findenden Strukturform mit der bekannten Architekturform der Frauenkirche sein.

In der Aufgabenstellung für den Wiederaufbau der dresdner Frauenkirche<sup>3</sup> wird eine weitgehend dauerhafte Schadensfreiheit für das zu errichtende Bauwerk gefordert. Diesem Anspruch stellten sich alle zur Diskussion vorgelegten Wiederaufbaukonzepte.<sup>4</sup> Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Wiederaufbau der Frauenkirche infolge der Schwere ihrer Zerstörung einem Neubau gleich kommt.<sup>5</sup> Damit bietet sich die Möglichkeit, die im zerstörten Bauwerk ehemals vorhandenen Baufehler gleich beim Wiederaufbau zu beheben, indem ein Wiederaufbaukonzept vorgelegt und verwirklicht wird, das die Entstehung der Baufehler von Beginn an ausschließt.

---

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt 3.9. Es ist zu berücksichtigen, daß in der Zeit von der Fertigstellung der dresdner Frauenkirche bis zu ihrer Zerstörung im Jahr 1945 im Zusammenhang mit mehreren tiefgreifenden Sanierungen des Baus die Strukturform Veränderungen erfahren. Beispielsweise genannt seien die Einfügung des RÜTHschen Ringankers aus Stahlbeton (Vgl. Jäger 1997) oder die Fundamentverstärkungen als kopfgestellte Gewölbe. Ziel dieser Sanierungen war eine dauerhafte Ertüchtigung des Baus. Das Ergebnis der Sanierungen ist gemeinsam mit dem Bau mit Ausnahme der Fundamentverstärkungen bei der Zerstörung untergegangen. Zu den Sanierungen vgl. Anhang A.1.

<sup>2</sup> Vgl. Abschnitt 4.4.

<sup>3</sup> Die Aufgabenstellung für den Wiederaufbau der dresdner Frauenkirche ist in den Leitlinien der Stiftung für den Wiederaufbau der Frauenkirche Dresden formuliert. Vgl. Fischer, C., 1999 und Güttler, Köckeritz & Hoch, 1991.

<sup>4</sup> Neben dem hier vorgestellten Wiederaufbaukonzept, vgl. beispielsweise Zumpe, 1991, Zumpe, 1993 c, Zumpe, 1993 d, Zumpe, 1996 a, wurden weitere Wiederaufbaukonzepte in einem unterschiedlichen Reifegrad vorgestellt von WALTER HENN, vgl. Henn, 1948, und Henn, 1991, FRITZ LEONHARDT, vgl. Leonhardt, 1996, CURT SIEGEL, vgl. Siegel, 1994, und FRITZ WENZEL, vgl. Wenzel, 1993 a, Wenzel, 1993 b, Wenzel, 1995, und Wenzel, 1996. Das Konzept von FRITZ WENZEL wird mit Beauftragung der Leistungen der Tragwerksplanung durch den Bauherrn an die Ingenieurgesellschaft Dr. WOLFRAM JÄGER/ Radebeul und Prof. Dr. FRITZ WENZEL/ Karlsruhe in leicht modifizierter Form beim Wiederaufbau der Frauenkirche umgesetzt. Vgl. Wenzel & Jäger, 1996, Jäger, 1996, und auch Abschnitt 1.2.

<sup>5</sup> Dementsprechend wird das Bauvorhaben auch im bauordnungsrechtlichen Sinne gesehen.